

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 1

Autor: [s.n.]
Vorwort: An die verehrl. Leser unserer Monatsschrift!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



An die verehrl. Leser unserer Monatsschrift!

Beim Antritt des 10. Jahrganges unseres gemeinnützigen literarischen Unternehmens drängt es uns, den Tausenden, die es durch ihr Abonnement unterstützt haben, unseren aufrichtigen Dank auszusprechen. Gerne hätten wir bei diesem Anlass dem längst gehegten Wunsch, die Monatsschrift schöner auszustatten und inhaltlich zu bereichern, Erfüllung gegeben; allein der billige Preis der Schrift schliesst alle Mehrauslagen aus. Um so mehr werden wir darauf bedacht sein, bei der Sichtung der Beiträge noch strenger zu verfahren als bisher, sodass „Am häuslichen Herd“ allmählig nur wirklich Gutes und Schönes bringt. Bei der Unmasse von Erzeugnissen, mit welchen die gegenwärtige literarische Hochflut den Markt überschwemmt, ist das keine leichte Sache. Andererseits bitten wir die Leser, nicht allzu ängstlich zu sein, wenn unsere Monatsschrift ihnen gelegentlich etwas derbe Kost vorsetzt, die nicht auf zarte Kindermagen gestimmt ist.

Die Erziehung für die harte Wirklichkeit des Lebens ist auch ein gut Ding. Wer seinen Kindern die Gefahren, welche das Leben birgt, allzu vorsichtig verhüllt, kann versichert sein, dass sie, ungewappnet, darin umkommen oder niemals selbständige, starke Menschen werden.

In der Hoffnung, dass die 12 000 Abonnenten, die unser Unternehmen für sich gewonnen hat, ihm treu bleiben und weitere Freunde zuführen werden, senden wir Ihnen

Dank und Gruss.

Die Redaktion.

Nebelweben.

Die Nebel jagen sich vor meinen Scheiben
Und von der Arbeit schreckt ihr Tanz mich fort;
Ich staune in das luft'ge Geistertreiben,
Mich zwingt es, wieder hinzuseh'n, wie dort!

Die Nebel wallten von den Höhen trauernd
Ins dämmerstille, weltvergess'ne Tal;
Ich schaute ihren Zug, und tief erschauernd
Fühlt' ich das Abschiedsleid mit einemal.

Ich wusste nicht, dass noch ein Mensch empfinde,
Wie bang ich folgt' der Nebel düstern Gang,
Bis dass an meine Schulter rührte linde
Beschützend eine Hand — sekundenlang.

Die seine war es. Und ein fremdes Beben
Durchzuckte Leib und Seel' mit Blitzausflug,
Der eine Augenblick gab meinem Leben
An Seligkeit und Sehnsucht wohl genug....

Die Nebel zieh'n vorbei an meinem Fenster,
Die Arbeit nehm' ich stille wieder auf,
Und wie die müden, grauen Luftgespenster
Geht meine Seele ihren Alltagslauf.

Mily Egli, Sternenberg